

kleinen Krystallen ab, das Maleinhydrazid, $C_2H_2 < \begin{matrix} CO \cdot NH \\ CO \cdot NH \end{matrix}$, welches in Bezug auf seine grosse chemische Beständigkeit dem Phtalhydrazid sehr ähnlich ist. Es hat auch die Eigenschaften einer starken Säure und giebt mit den Salzen der Schwermetalle in Wasser unlösliche Niederschläge. Durch Hinzutropfen von 1 Mol. Hydrazin zu einer alkoholischen Lösung von 1 Mol. Maleinsäure bezw. Fumarsäure krystallisiren maleinsaures bezw. fumarsaures Hydrazin aus, von denen jenes 1 oder 2, dieses 3 Mol. Krystallwasser enthält, und welche bei 127° bezw. 157° schmelzen. Ihr verschiedenartiges Verhalten bei der Condensation mit Aceton ist schon in *diesen Berichten* 27, 770 mitgetheilt worden.

Foerster.

Physiologische Chemie.

Ist Argon in Pflanzen- oder Thierstoffen enthalten? von W. Mac Donald und M. Kellas (*Mith. a. d. Roy. Soc.* 19. März 1895). In Erbsen und Mäusen konnte kein Argon nachgewiesen werden.

Le Blanc.

Ueber die Gegenwart einer Diastase in verdorbenen Weinen, von G. Gouirand (*Compt. rend.* 120, 887—888.) Verf. hat durch Versuche festgestellt, dass die theilweise oder vollständige Entfärbung, welche bei Rothweinen bisweilen beobachtet wird, nicht, wie man bisher angenommen hat, auf rein chemische Ursachen zurückzuführen ist, sondern dass sie durch eine besondere Diastase veranlasst wird.

Täuber.

Ueber den Irrthum, den man begehen kann, wenn man Fehling'sche Lösung benutzt, um den Harn solcher Personen auf Zucker zu untersuchen, die mit Sulfonal behandelt werden, von Ph. Lafon (*Compt. rend.* 120, 933.) Der Harn reducirt, wie durch zahlreiche Versuche festgestellt worden ist, nach dem Genuss von Sulfonal beim längeren Kochen Fehling'sche Lösung, auch wenn er frei von Zucker ist. Dieselbe Reduction bewirkt auch zuckerfreier Harn, dem man nachträglich kleine Dosen Sulfonal zugesetzt hat. Man muss also die Prüfung des Harns solcher Personen, die Sulfonal einnehmen, auf Zucker stets mit dem Polarisationsapparat ausführen.

Täuber.

Ueber schwarzes Brod, von J. Chappuis (*Compt. rend.* 120, 933—934.) Die dunkle Farbe des Brodes entsteht durch Einwirkung einer Diastase auf den Teig. Diese Diastase ruft eine Gärung her-

vor; im Ofen verwandelt sie die Stärke in Dextrin und Glucose, auch der Kleber wird verändert. Das Brod wird sauer, braun und teigig. Die schädliche Wirkung der Diastase, die sich hauptsächlich im Samentegument und im Keim, daher in den geringeren Mehlsorten findet, lässt sich durch Wasserstoffsperoxyd beseitigen. Man kann daher durch einen Zusatz geeigneter Mengen H_2O_2 auch aus geringeren Mehlsorten weisses Brod erzeugen.

Täuber.

Ueber die Ursachen, welche die Farbe des dunklen Brodes hervorrufen, von L. Boutroux (*Compt. rend.* 120, 934—937.) Der Kleber kann, wenn er vollkommen ausgetrocknet ist, dem Brode die dunkle Farbe verleihen. Die gleiche Wirkung kann die Kleie ausüben, wenn sie bei Gegenwart von Wasser dem Sauerstoff der Luft ausgesetzt ist. Aber weder der Kleber, noch die Kleie kann durch Gährung die Farbe des Brodes beeinflussen. Der Sauerteig übt nicht nur keinen schädlichen Einfluss, sondern schützt das Brod sogar vor dem Dunkelwerden.

Täuber.

Analytische Chemie.

Neue Laboratoriumsapparate, von Ad. Vandenberghe (*Chem.-Ztg.* 1895, 877). Es wird beschrieben und durch Abbildung erläutert 1. ein Apparat zur constanten Entwicklung von Gasen durch Einwirkung einer Flüssigkeit auf eine andere, 2. ein Apparat zur Bestimmung der Kohlensäure, 3. eine Modification des Beckmann'schen Apparates zur Siedepunkts-Bestimmung. will.

Ueber Versuche, betreffend die Kohlenstoffbestimmung im Eisen nach dem Chromschwefelsäureverfahren, von E. Corleis (*Stahl u. Eisen* 1894, 582—589). Die Versuche wurden vom Verf. im Auftrage des Vereins deutscher Eisenhüttenleute vorgenommen, um die Bedingungen zu ermitteln, welche die Zuverlässigkeit der Kohlenstoffbestimmungen im Eisen nach dem, im Allgemeinen als bestes erkannten, Chromschwefelsäureverfahren gewährleisten. Zunächst ergab sich, dass zur völligen Verbrennung von Kohlenstoff das spezifische Gewicht der angewandten Säuremischung nicht unter 1.58 liegen darf. Wirkt ein solches auf Stahl oder Roheisen ein, so finden sich unter allen Umständen in den entweichenden Gasen ausser Kohlensäure in erheblichem Maasse Kohlenwasserstoffe neben wenig Kohlenoxyd; ihre Menge wird weder durch die Concentration der Säure, noch durch die Temperatur, bei welcher diese einwirkt,